



BLZK

Bayerische
LandesZahnärzte
Kammer

ZFA plus

Die vier Seiten für Azubis,
ZFA, ZMP, ZMF, DH und ZMV

Ausbildung ist der Schlüssel zum Erfolg



Foto: BLZK

Liebe Zahnmedizinische Fachangestellte,

in Bayern starten nach den Sommerferien rund 3 000 Schulabgänger mit ihrer Ausbildung zur oder zum Zahnmedizinischen Fachangestellten – ein wichtiger Schritt in ihrem Leben. Allen, die sich in den Praxen um die Auszubildenden kümmern und damit einen großen Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten, möchten wir an dieser Stelle einen großen Dank aussprechen.

Sicher stehen bei den meisten Auszubildenden am Anfang Vorfreude und Aufregung im Vordergrund. Aber auch Unsicherheit und Zweifel wird es geben. Der Wechsel von der Schulbank ins Unternehmen fällt vielen jungen Menschen schwer: Ihr Tagesablauf verändert sich, das neue Umfeld erscheint gewöhnungsbedürftig und die Auszubildenden sind gegenüber Vorgesetzten und Kollegen oftmals verunsichert.

Die ersten Wochen und Monate sind immer eine Zeit der Bewährung. Den Auszubildenden kommt hier eine maßgebliche Bedeutung zu. In dieser Phase sollten sie auf die Auszubildenden zugehen und mögliche Probleme offen ansprechen. Allein diese offensive – möglichst systematisch angelegte – Ansprache sorgt dafür, dass die Neuankömmlinge

Wertschätzung erfahren und sich so im wahrsten Sinne des Wortes „willkommen“ fühlen.

Mindestens genauso wichtig wie die Fachkompetenz ist die soziale Seite Ihrer Ausbilderrolle. Je jünger Ihre Auszubildenden sind, umso entscheidender sind Vertrautheit, Beratung und Fürsorge. Seien Sie Vorbild für Ihre Auszubildenden: Vergessen Sie nicht, dass Sie permanent beobachtet werden und die Art, wie Sie sich geben, von den jungen Menschen übernommen wird.

Zugegeben: An manchen Tagen fällt die Ausbildung auch schwer! Aber geben Sie Ihre Auszubildenden nie einfach auf – egal, wie hart es manchmal ist. Wenn Sie deren Persönlichkeit und ihr Können fördern, auf deren Kompetenzen bauen und in ihre noch unausgereiften Fähigkeiten vertrauen, werden Sie Potenziale entdecken und letztendlich Diamanten schaffen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Auszubildenden einen gelungenen Start in das große gemeinsame Abenteuer!

Dr. Brunhilde Drew und Dr. Dorothea Schmidt
Referentinnen für Zahnärztliches Personal

Gemeinsam durch die Ausbildungszeit



Die ZFA-Ausbildung ist Teamsache

Der erste Tag der Ausbildung zur oder zum Zahnmedizinischen Fachangestellten markiert den Beginn einer vielversprechenden und vielseitigen Berufslaufbahn. Die Auszubildenden verlassen häufig mit großen Erwartungen die vertraute Schulumgebung und tauchen meist zum ersten Mal in die Arbeitswelt ein. Die Begleitung durch ein hilfsbereites und freundliches Praxisteam spielt jetzt eine entscheidende Rolle. Denn nicht nur der Ausbilder unterstützt die Auszubildenden fachlich und fördert deren soziale Kompetenz, sondern das gesamte Team kann hier zur Seite stehen.

Den Neankömmlingen auf Grundlage des betrieblichen Ausbildungsplans Wissen zu vermitteln, fordert alle Beteiligten. Neben den ausbildungsrelevanten Inhalten aus der Praxis müssen die Auszubildenden selbstständiges Arbeiten

lernen. Dabei benötigen sie häufig viel Unterstützung und Zustimmung. Da ist es von großem Vorteil, wenn das Wissen und die relevanten Informationen von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen vermittelt werden.

Bei der ersten Orientierung unterstützen

In den ersten Tagen und Wochen der Ausbildung geht es zunächst um Orientierung und um das Kennenlernen der Praxisabläufe. Einzelne Punkte sollten im Rahmen von Einführungsgesprächen regelmäßig aufgegriffen werden. Die Auflistung auf der gegenüberliegenden Seite bietet eine grobe Übersicht. Welche Erwartungen hat die oder der Auszubildende an die Lehre? Welche Ziele sind aus Sicht des Ausbildenden wichtig? Gibt es möglicherweise Ängste oder Probleme,

die in einem Gespräch ausgeräumt werden können? Was sind die wichtigsten Rechte, was die Pflichten?

Eine erfolgreiche Ausbildung erfordert die Bereitschaft der Auszubildenden, neue Herausforderungen und konstruktives Feedback anzunehmen, auch wenn das nicht immer einfach ist. Umso wichtiger ist es, eine Atmosphäre gegenseitigen Respekts zu schaffen und Gespräche auf Augenhöhe zu führen.

Ausbildungsnachweis auf dem Laufenden halten

Während der Ausbildung müssen Wochenberichte und insgesamt drei individuelle Berichte pro Ausbildungsjahr erstellt werden – für Auszubildende eine perfekte Möglichkeit, das Gelernte zu vertiefen und praktische Erfahrungen festzuhalten. Sie bilden die Grundlage für die kontinuierliche Überprüfung der Ausbildung. Der Ausbildungsnachweis, der den betrieblichen Ausbildungsplan, die Wochenberichte und die individuellen Berichte enthält, ist zudem Zulassungsvoraussetzung für die beiden Teile der gestreckten Abschlussprüfung (siehe Kasten).

Zukunftsorientierte Inhalte im Fokus

Zum 1. August 2022 ist eine neue Ausbildungsverordnung in Kraft getreten. Mit ihr wurde der Beruf noch zukunftsorientierter ausgerichtet. Es wurden dafür neue Inhalte wie die Berufsbildpositio-

ALLES RUND UM DIE AUSBILDUNG



Informationen rund um die Ausbildung zur oder zum ZFA finden sich auf der Website der BLZK für Zahnärztliches Personal unter

blzk.de/blzk/site.nsf/id/pa_ausbildung_zfa.html



Der Ausbildungsvertrag lässt sich digital mit Hilfe des Ausbildungsvertragskonfigurators (AVK) unkompliziert erstellen. Online unter

blzk.de/blzk/site.nsf/id/pa_ausbildungsvertragskonfigurator.html



Detaillierte Angaben zum Ausbildungsnachweis unter

blzk.de/ausbildungsnachweis

nen Digitalisierung und Nachhaltigkeit eingeführt. Außerdem setzt die Ausbildung auf handlungsorientierte Lerninhalte. Wichtige Aspekte darüber hinaus sind die individuelle Betreuung von Patienten und die Kommunikationsfähigkeit.

Eine weitere wichtige Änderung: Durch die neue Ausbildungsverordnung entfällt die Zwischenprüfung. Stattdessen ist eine Gestreckte Abschlussprüfung (GAP) vorgesehen. Das bedeutet, dass die Abschlussprüfung in zwei Teilen und damit in zwei (Prüfungs-)Zeiträumen abgelegt wird. Der erste Teil findet im vierten Ausbildungshalbjahr statt, der zweite Teil am Ende der Ausbildung. Beide Ergebnisse fließen in die Gesamtnote ein. Der erste Teil der Prüfung zählt mit zwei schriftlichen Bereichen zu 35 Prozent. Der zweite mit einem praktischen und zwei schriftlichen Prüfungsbereichen macht die restlichen 65 Prozent der Gesamtwichtung aus.

Der erste Teil der GAP besteht aus den beiden Prüfungsbereichen:

- Durchführen von Hygienemaßnahmen und Aufbereiten von Medizinprodukten,
- Empfangen und Aufnehmen von Patientinnen und Patienten.

Der zweite aus den Bereichen:

- Assistieren bei und Dokumentieren von zahnärztlichen Maßnahmen (praktischer Prüfungsteil),
- Organisieren der Verwaltungsprozesse und Abrechnen von Leistungen,
- Wirtschafts- und Sozialkunde.

Nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung eröffnen sich viele Möglichkeiten für die Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger, von vertiefenden Kursen bis hin zu einem beruflichen Aufstieg. Eine gute ZFA-Ausbildung ist und bleibt ein solides Fundament. Fest steht: Der Einsatz und die Anstrengung während der Ausbildung lohnen sich auf alle Fälle.

Geschäftsbereich

Zahnärztliches Personal der BLZK

AUSBILDUNGSBEGINN – WAS IST ZU BEACHTEN?

Gerade der Ausbildungsbeginn bringt viele neue Anforderungen, Informationen und Aufgaben mit sich. Die folgende Übersicht hilft, die wichtigsten Punkte nicht aus dem Blick zu verlieren.

- Der Ausbildungsvertrag ist unbedingt vor Beginn der Ausbildung abzuschließen.
- Der wesentliche Inhalt des Vertrages muss schriftlich festgehalten und von beiden Vertragsparteien bzw. den gesetzlichen Vertretern und Vertreterinnen unterzeichnet werden. Über den Ausbildungsvertragskonfigurator (kurz AVK, siehe Kasten) lässt sich digital und unkompliziert ein maßgeschneiderter Ausbildungsvertrag erstellen. Vergessen Sie nicht, die Vertragsunterlagen an den zuständigen Zahnärztlichen Bezirksverband für die Überprüfung und anschließende Eintragung in das Ausbildungsverzeichnis zu schicken.
- Weitere wichtige Unterlagen, die benötigt werden:
 - Sozialversicherungsausweis, Anmeldebescheinigung der Krankenkasse, steuerliche Identifikationsnummer, Bankverbindung, Nachweis der erforderlichen Impfungen
 - Bei Minderjährigen: Ärztliche Untersuchung nach dem Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG)
 - Achtung: Bei Auszubildenden ohne deutsche Staatsangehörigkeit oder Auszubildenden aus Nicht-EU-Ländern muss eine Prüfung des vollständigen Aufenthaltstitels erfolgen. Benötigt wird eine Kopie des Aufenthaltstitels für die Personalakte mit Angaben zum Ablaufdatum des Aufenthaltstitels oder etwaiger Beschränkungen. Liegen diese Unterlagen nicht vor, besteht für den Arbeitgeber ein Haftungsrisiko!
- Anmeldung bei der Berufsschule
- Besprechung des individuellen betrieblichen Ausbildungsplans
- Besprechung der zu erstellenden Wochenberichte und der individuellen Berichte („Ausbildungsnachweis“)
- Besprechung grundlegender Abläufe und Umstände, wie zum Beispiel:
 - Arbeitszeiten und Pausen, bei Jugendlichen gemäß Jugendarbeitsschutzgesetz
 - Infos dazu, wie und bei wem man sich krank melden muss
 - Schulzeiten, insbesondere Ablauf des zweiten Berufsschultages
 - Vorstellung des Praxisteam
 - Praxisrundgang
 - Kennenlernen des Ausbildungsbeauftragten
- Vorstellung der Arbeitsgebiete und Tätigkeitsbereiche:
 - Insbesondere Umgang mit den Patienten und Patientinnen, Einweisung in Datenschutz und Schweigepflichten, Einweisung in persönliche Schutzausrüstung und allgemeine Hygienemaßnahmen sowie in Verhalten und Mitwirkung während der Behandlung, Vor- und Nachbereitung des Behandlungsplatzes, Einweisung in die Dokumentation (Karteikarte, IT-Systeme, Praxissoftware, Kommunikationsmittel)
 - Regelmäßige Feedback-Gespräche: Was läuft gut? Wo gibt es Verbesserungsbedarf? Wie kann die oder der Auszubildende unterstützt werden?

„Man muss Spaß daran haben, selbstständig zu arbeiten“

Eine ZFA-Auszubildende erzählt, was für sie im Beruf wichtig ist

Rania Kajar weiß genau, warum der Beruf als ZFA das Richtige für sie ist, denn sie schätzt das Arbeiten mit Menschen. Ihre Ausbildung hat die mittlerweile 29-Jährige bereits 2011 begonnen. Als sie schwanger wurde, legte sie zunächst eine Pause ein. Inzwischen ist sie wieder eingestiegen, um die Ausbildung zu beenden. Ihr Mann unterstützt sie tatkräftig und gemeinsam regeln die beiden den Alltag mit inzwischen zwei Kindern.

BZBplus: Frau Kajar, wie sind Sie auf den Beruf der ZFA gekommen?

Kajar: Als ich noch in der Schule war, habe ich für zwei Wochen ein Praktikum in einer Zahnarztpraxis gemacht. Das hat mir sehr gut gefallen. Ich helfe anderen gerne, soziale Dinge sind mir wichtig. Außerdem hatte ich gleich den Eindruck, dass man in dem Beruf eigenverantwortlich arbeiten kann.

Wie war der Neueinstieg nach der Unterbrechung?

Als ich schwanger wurde, habe ich die Ausbildung erst einmal abgebrochen. Aber ich wusste immer, dass ich das zu Ende bringen will. Das Tolle für mich war, dass ich in der neuen Praxis gleich im zweiten Lehrjahr einsteigen konnte und nicht alles



Schätzt vieles am Beruf der ZFA: Auszubildende Rania Kajar aus München (Foto: BLZK)

neu machen musste. Auch die Lehrer an der Berufsschule unterstützen einen prima. Man kommt gut weiter, wenn man im Unterricht mitmacht. Im Praxisalltag lernt man sehr vieles, in der Schule bekommt man das Fachwissen dazu vermittelt.

Welche Eigenschaften sind Ihrer Meinung nach als ZFA besonders gefragt?

Für mich steht an erster Stelle Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. Darüber hinaus auch Selbstständigkeit. Und man muss schnell sein. Das musste ich mir erst intensiv erarbeiten. Mein Chef, von dem ich viel gelernt habe, hat mich anfangs oft ermahnt und gesagt, „das muss schneller gehen“. Für mich war das ein Anreiz. Inzwischen hat er mich perfekt eingearbeitet. Manchmal reden wir gar nicht bei der Behandlung, aber ich weiß genau, was er braucht. Es geht darum, strukturiert zu arbeiten und nichts durcheinanderzubringen. Wenn man gut organisiert ist, entsteht kein Verzug.

Was ist für Sie besonders spannend?

Ich mache meine Ausbildung ja in einer Praxis für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie. Vor allem die Chirurgie finde ich sehr interessant. Wir haben unter anderem Extraktionen oder Wurzelspitzenresektionen. Einmal im Monat ist Vollnarkosetag für Patienten, bei denen beispielsweise Weisheitszähne verlagert sind oder mehrere gleichzeitig entfernt werden müssen. Aber auch manchmal für Patienten, die sehr ängstlich sind.

Welche Erfahrungen haben Sie mit den Patientinnen und Patienten gemacht?

Bisher waren zu mir alle sehr nett und freundlich. Ich glaube, dass das auch davon abhängt, wie man auf sie zugeht. Es ist wichtig, dass man bei der Begrüßung selbst freundlich ist und lächelt, wenn man mit ihnen redet. Bei Patienten, die ich schon von früheren Terminen kenne, frage ich nach „Wie geht es Ihnen heute? Haben Sie Schmerzen?“ Ich rede kurz mit ihnen und dann hole ich den Arzt. So baut sich schon mal die Spannung ab.

Welche Tipps würden Sie jemanden geben, die oder der sich für den Beruf als ZFA interessiert?

Man muss freundlich sein, hilfsbereit, selbstständig, strukturiert. Das alles ist in diesem Beruf sehr wichtig. Es funktioniert nicht, wenn einem immer gesagt werden muss, was man zu tun hat. Ich überlege mir jedes Mal, welche Behandlung als nächstes kommt, und plane dann die einzelnen Schritte selbstständig im Kopf. Daran sollte man Spaß haben. Denn man muss viel mitdenken in diesem Beruf.

Vielen Dank für das Gespräch. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der anstehenden Abschlussprüfung.

Das Gespräch führte Dagmar Loy

Kontakt

Referat Zahnärztliches Personal der BLZK

Telefon: 089 230211-332/-338

E-Mail: zahnaerztliches-personal@blzk.de



Hier geht's zur Seite

